

trautes Teilgebiet der Wirklichkeit in seinen Grundzügen darstellt. Nach einem einleitenden Vortrag „Über stille Voraussetzungen der naturwissenschaftlichen Forschung“ werden behandelt die Welt der Atome, der anorganischen und organischen Moleküle, die Ordnungszustände der kristallinen Materie, die Eiweißstoffe und Biokatalysatoren, das lebendige Stoffsystem Protoplasma und die Zelle, die Bildungsgesetze von Organen und Organsystemen, die Geschichte des organischen Lebens, Tatsachen und Probleme der Evolution, der Mensch in seiner Erbgebundenheit, sein Seelenleben und seine Stellung im Kosmos, welcher die Welt des Geistigen, Religiösen und Göttlichen umfaßt. Die einzelnen, meist mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten Vorlesungen, können zwar jeweils nur die Grundzüge des behandelten Gebietes aufzeigen, ihre Zusammenschau läßt aber im Leser ein grandioses und doch sachlich fundiertes Bild vom Gesamtkosmos entstehen. Literaturhinweise zur Vertiefung werden von den meisten Autoren geboten. Von hier aus müßte man durchstoßen können zur Ausarbeitung einer Realontologie, welche dem heutigen Wissensstand entspricht.

Johannes Haas SJ

Erzählende Literatur

Kaschnitz, Marie-Luise: Das Haus der Kindheit. (146 S.) Hamburg 1956, Claassen Verlag. DM 9,50.

„Das Haus der Kindheit“ ist ein Museum, in dem dem Eintretenden die eigene Vergangenheit gezeigt wird. Die Lyrikerin Kaschnitz, die wohl eine schwere Jugend hatte, scheut sich, in das Haus einzutreten, wird aber dann doch so von ihm angezogen, daß sie immer wieder Stunden darin verweilt. Vergessenes wieder erlebt und in das Wesen der Kindheit eingeführt wird. Meist sind es trübe Vorgänge, von denen sie berichtet, der ganze Einfall dieser Einkleidung ihrer Erinnerungen und auch die Durchführung erinnern in ihrer Haltung sehr an Kafka. Sie bringen eigentlich wenig Erlösendes, höchstens die Erkenntnis, daß der Mensch, ob als Kind oder Erwachsener, die gleichen Spannungen und Prüfungen erlebt und daß die Sehnsucht nach Liebe, schenkender und empfangender Liebe, seine Mitte ausmacht.

H. Becher SJ

Von Heiseler, Bernt: Der Tag beginnt um Mitternacht. (119 S.) Gütersloh 1956, C. Bertelsmann. DM 5,50.

Ein protestantischer Pfarrer hat ein der Welt verfallenes Mädchen geheiratet. Es kommt zum inneren Zerfall der Ehe, so daß selbst die Kirchenleitung den Mann auffordert, sich scheiden zu lassen, um das Ärgernis nicht größer werden zu lassen.

Er aber weigert sich, da die vor Gott geschlossene Ehe unauflöslich ist. In der Mitternacht der nationalsozialistischen Verfolgung und des Weltkriegs beginnt der Tag. Die beiden Eheleute finden sich wieder in der tätigen Liebe am leiblichen und seelischen Heil der Mitmenschen. Die Zeitereignisse bieten natürlich manche Hilfe durch die außerordentlichen Begebenheiten, um die Menschen wieder zur Besinnung zu bringen. Die Leistung des Dichters aber besteht darin, daß er die innere Entwicklung und Wandlung der Personen wahrscheinlich macht. Er erzählt mit der abgeklärten Leidenschaftslosigkeit des Weisen, der den Grund der Seele erspürt und wägt. So bezeugt der Dichter die Heiligkeit und Unauflöslichkeit der Ehe als Voraussetzung für die wahre Heilung all ihrer Nöte.

H. Becher SJ

Schaper, Edzard: 1. Die letzte Welt. Roman. (191 S.) Frankfurt 1956, S. Fischer. DM 13,50.

2. *Bürger in Zeit und Ewigkeit.* Antworten. (96 S.) Hamburg 1956, M. v. Schröder. DM 6,80.

Bischof Athanasius ist im geheimen von dem letzten freien Patriarchen der russischen Kirche geweiht worden. Ihm gelang die Flucht in einen der baltischen Staaten, wo er um 1933 residiert und von dort die Kirche wieder aufzubauen sucht. Die Organisation der Gläubigen und die Anerkennung der Kirche und ihrer Stellung durch den Staat sind seine Hauptsorge. Ohne es zu wissen, wird er von einem Diener des Bolschewismus überwacht. Daß er dies erkennen muß und daß zugleich ihm leidvoll klar wird, daß die Kirche und der Gläubige nicht so sehr auf eine glänzende Zukunft hinarbeiten darf und daß dies das Opfer des eigenen Ich besagt, zeigt der Roman. Die ruhige Woge des Stils des Dichters hebt sich deutlich ab gegen das hektische Gefüge der Sätze anderer Dichter der Gegenwart. Sie macht mit dem erhabenen Inhalt den Rang seiner Dichtung aus. Unsere „der Verwirrung und Unruhe ausgelieferte und im Tiefsten doch nur dem Übernatürlichen untertane Welt“ (2, 59) ist die letzte, deren Gegenwart vom Opfertod Christi bis zu seiner Wiederkehr reicht. — Das zweite Buch erzählt das Leben des Dichters (Bürger der Zeit) und ist ein Bekenntnis seiner inneren Linie, wie sie sich auch in seinen Büchern abzeichnet. „Ich bekenne freimütig: Ich kann schriftstellerische Arbeit nur im Rahmen einer gesamt menschlichen Verpflichtung gelten lassen und halte sie für fragwürdig, wo sie zugunsten einer internen Problematik ihre selbstverständlich sittliche und religiöse Ausrichtung verliert“ (64). So wird in der Dichtung „neben dem Gesetz, das künstlerische Leistung regiert, ein anderes, womöglich höheres angeru-